

Zur kritischen Erkenntnis.

Ob Peter Kainz religiös ist, weiß ich nicht.

Schaut nicht!

Wenn man den Begriff als eine Zugehörigkeit zu einer Kirchengemeinschaft versteht, bin ich's wohl nicht, als einen immer wieder lesenden/wiederholenden Menschen verstehe ich mich schon. Und gläubig im Sinne einer schwer vorstellbaren und für mich vorhandenen höheren Ordnung auch.

Da sitzt ein Mann auf dem Treppenabsatz der Kirche; physisch gehört er noch zur Kirche; mental: gerichtet nach Außen? nach Innen? - seine Verfasstheit: blicklose Mattigkeit? versonnene Gelöstheit? nachwirkende Beeindruckung?

NAN U. FERN!

Seit ich auf Caspar David Friedrich gestoßen wurde, ist der Raum von meinen Zehenspitzen bis zum Horizont erheblich tiefer geworden; in vielerlei Sicht.

Zwei Plastiktrinkflaschen; achtlos am Boden; achtsam gesehen; mit Bedacht ins Bild aufgenommen.

Ich hab' erst keine, dann eine und nach Deinem Text alle beide gesehen. Jeder sieht wohl auf anderes?!

Menschen, geordnet nebeneinander; die Marmorfliesen, abstandlos aneinander. Junge Unruhe.

Die Macht der Raubvogelblicke; vergoldet erstarrt.

Blicke abwärts, Blicke aufwärts. Einblicke. Durchblicke. Ausblicke. Blicke, Gesten, verklärt, erklärend, leibhaftige Menschen und versteinerte Heilige.

Fenster, Mauerdurchbrüche; Öffnung, Trennung und Verbindung von Drinnen und Draußen. Die Ellipse - der Versuch, Zentralisation und Gerichtetheit zu fassen. Es gibt nicht mehr nur einen Brennpunkt und eine Strecke, einen Mittelpunkt und einen Weg. Das System ist in Bewegung gekommen.

gung!

Rollt es, fliegt es, schwimmt!

Das bewegte sich doch immer schon! Vielleicht nimmt man es halt nicht wahr. Aber das Wesen von Fenstern und anderen Verbindungen zwischen etwas ist doch die Bewegung. In keinem Durchgang und Übergang steht die Luft und ihre enthaltene Aura. Wir sehen nichts, weil wir uns ebenso in dieser Bewegung befinden. Die Fotografie gibt uns die Möglichkeit, dieses Luftige zum Stillstand zu bringen. Damit wird einiges sichtbar, anderes verschwindet oder tritt in diesen tiefen Hintergrund



Die Karlskirche; für Peter Kainz ein bewegliches Gebilde, ein bewegender Raum. Visuelle Irritation. Suche nach der eigenen Fassung.

Irritation durch Scheitern. Die immersiven Arbeiten von Fischer v. Erlach, Michael Rottmeyr oder Daniel Gran in dieser Zusammenfügung sind für mich nicht fassbar - in keiner Hinsicht. Da konzentriere ich mich einfacherweise auf die Bezugsräume zwischen mir als Staunendem und dem künstlich geschaffenen Raum.

Wodurch Peter Kainz die Augen für den ästhetischen Gehalt seiner ihn umgebenden Welt aufgegangen sind, weiß ich nicht. Dass das Wahrnehmen visueller Spannungsverhältnisse eine Ent-Wicklung seiner ästhetischen Gestaltungsfähigkeit in Gang gesetzt haben muss, vermute ich. Diese Fähigkeit wickelt er immer rascher und konsequenter ab. An Kainz' fixierenden Blicken können wir heute partizipieren: in den Fotopapieren sind Momente seiner kritischen Wahrnehmung materialisiert. grch. krinein, kritikós = scheiden, trennen, entscheiden, urteilen, zur entscheidenden Beurteilung gehörend

Es dreht mich geradezu - wie einen Derwisch. Immer schneller, aber auch immer klarer, jedoch ohne Antworten gebend. Je schneller es mich häutet, um so kritischer fixiere ich wohl?

„Wer blind, ohne Fragen und ohne jeden Zweifel glaubt, für den kann es nie eine fruchtbare Entwicklung geben. Das kritische Bewusstsein darf man nie verlieren. Ich sage immer so: Die ständig achtsame und kritisch-prüfende Betrachtung ist eine Voraussetzung, geduldig zu sein. Geduld wiederum ist eine Voraussetzung, freundlich zu sein. Und ein auf diese Weise freundlich gewordener Mensch ist ein Buddhist. Das bedeutet nun aber überhaupt nicht, dass dieser Mensch ein Anhänger von Buddha sein muss. Nein, gar nicht. Sondern dieser Mensch ist nicht mehr nur auf der Suche, sondern er hat schon etwas gefunden.“ - Bhikku Seelawansa. Aus: Fremdes Wien. Gehen wie ein Nashorn. In: Falter 22/92

Oder, wie Lama Sogyal Rinpoche einmal auf die Frage, worum es denn im menschlichen Leben geht, antwortete: „To know, who we really are.“

Seit ich in Roman Scheidls Atelier eine Buddha-Statue entdeckte und in Amsterdam eine entsprechende Arbeit von Nam June Paik erlebt habe, verharre ich in Gedanken an diese in Regelmäßigkeit.

Wie viele Menschen für Peter Kainz Freunde sind, weiß ich nicht. Dass Peter Kainz die Menschen sieht, sucht und findet, habe ich erlebt. Und, dass Menschen ihn finden.

Walter Stach, 20. März 2011

Peter Kainz, 22. März 2011, danach kommentiert

Seit 2.500 Jahren: yōbō osakufō - gnōthi seautōn; der Überlieferung nach einer der beiden Spruch-Forderungen, angebracht am Eingang des delphischen Apollotempels, in dem die Pythia den Ratsuchenden weissagte (was diese immerhin noch zu deuten hatten!)

Einführung von Ueber an 24.3.2011! zu spät! muss ich 25.3.11

Peter andere Augen (Pensel?)

gibt es kein Entwickeltes an, oder geht es Scharf? Also etwas

Pflichtlos?